

# Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nr. 9.

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1 Mk. Eingeschrieben in die Postzeitungsliste Nr. 6482. Geschäftsintereate pro Spaltenzeile oder deren Raum 25, für Rohr. 15 Pf. Off.-Annahme 10 Pf.

Hannover,  
Sonnabend, den 29. Februar 1908.

Verlag: A. Bohrer, Hannover, Mühlstr. 5.  
Verantwortlicher Redakteur:  
G. Schneider, Hannover, Mühlstraße 5, III.  
Fernsprech-Anschluß 3002.  
Druck von E. A. H. Reiser & Co., Hannover.

17. Jahrg.

## Zur Beachtung!

Heute ist der 9. Wochenbeitrag fällig.

## Streiks oder Aussperrungen

bestehen in Sonneberg, Dresden, Belten, Lüneburg, Sangerberg und München.  
An Streiks oder Aussperrungen beteiligt sind wir in Sauerberg und Nie.

## Vom Schlachtfelde der Arbeit.

Das Blutmeer steigt! 645 583 — Sechshundert-fünfundvierzigtausend fünfhundertdreißig-achtzig — Unfälle sind laut den sechsen erschienenen Nachweisen der Unfallversicherung im Jahre 1906 zur Anmeldung gelangt. Das ist gegen das Jahr 1905 ein Mehr von 36 423 Unfällen. Dabei übertrafen aber schon das Jahr 1905, sowohl absolut wie verhältnismäßig, alle seine Vorgänger. Mit erschreckender Deutlichkeit zeigt sich hier, daß die wirtschaftliche Hochkonjunktur, die Zeit der doppelten Ernte für die Unternehmer, den Arbeitern nicht nur erhöhte Lebensmittelpreise, sondern auch erhöhte Gefahr für Leben und Gesundheit gebracht hat.

Von den Unfällen hatten 9141 (1905: 8928) den Tod der Verletzten zur Folge. 6174 Witwen und 12 646 Kinder oder Enkel verloren dadurch ihren Ernährer.

Die Zahl der Unfälle, für welche 1906 erstmalig Entschädigung gezahlt wurde, beträgt 139 726.

Träger der Unfallversicherung waren 66 gewerbliche und 48 landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften, 14 Versicherungsanstalten, 204 staatliche und 312 Provinzial- und Anwaltschafts-Ausführungsbehörden. Die Zahl der durchschnittlich versicherten Personen betrug:

bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften	8 625 500
landwirtschaftlichen	11 189 071
" " Ausführungsbehörden	676 896
	20 491 467

Nachstehende Tabelle zeigt uns die fortwährende Zunahme der Unfälle bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften in den letzten 5 Jahren:

	Zur Anmeldung gelangten Unfälle		Entschädigte Unfälle	Den Tod hatten zur Folge
	überhaupt	auf 1000 Vollarbeiter		
1902	326 566	45,99	57 244	4572
1903	356 202	54,35	60 550	4720
1904	392 658	57,17	65 205	4976
1905	414 445	57,88	68 360	5154
1906	449 903	59,89	71 227	5398
En.	1 939 774	—	322 586	24820

Also nicht nur die absolute Zahl, sondern auch der Prozentsatz der Verunglückten ist fortwährend gestiegen. Fast fünfundzwanzigtausend Menschen sind in den 5 Jahren allein in der Industrie getötet worden und rund dreimalhunderttausend schwer verletzt. Wegen diesen Massenmord ist fast der Krieg ein Kinderpiel.

Ueber die für unsre Organisation hauptsächlich in Betracht kommenden Berufsgenossenschaften informieren uns nachstehende Tabellen.

Tabelle 1 gibt Aufschluß über die Zahl der Beschäftigten, sowie über die Zahl der überhaupt gemeldeten Unfälle unter gleichzeitiger Anführung der Verhältnisziffer und der vergleichenden Zahlen des Jahres 1905. Wir ersehen daraus, daß die Zahl der gemeldeten Unfälle bei sämtlichen Berufsgenossenschaften gestiegen ist. Aber nicht nur die absolute Zahl, sondern auch der Prozentsatz ist höher wie im Jahre 1905 (siehe Spalte 4 und 5).

Tabelle 1.

Berufsgenossenschaft	Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter und Beamten	Zahl der überhaupt gemeldeten Unfälle		Auf 1000 Vollarbeiter kamen Unfälle	
		1905	1906	1905	1906
Ziegelei-Berufsgenossenschaft	288 831	6547	6972	33,71	35,06
Chemie-Berufsgenossenschaft	195 356	10909	11883	58,71	60,83
Papiermacher-Berufsgenossenschaft	80 021	3341	3570	41,70	45,35
Zucker-Berufsgenossenschaft	95 581	3679	3530	46,54	49,12
Müllerei, Stärke- u. v. a. Berufsgenossenschaft	48 534	1765	1844	37,24	38,39

Ueber Zahl und Verteilung der entschädigungspflichtigen Unfälle, d. h. diejenigen, die eine länger wie 13 Wochen dauernde Erwerbsunfähigkeit zur Folge haben, gibt Tabelle 2 Auskunft. Sie zeigt, daß neben 4844 männlichen auch 240 weibliche Personen und 158 Kinder unter 16 Jahren ihr Leben oder ihre gesunden Glieder dem Moloch Kapital zum Opfer bringen mußten.

Tabelle 2.

Berufsgenossenschaft	Entschädigungspflichtige Unfälle insgesamt	Davon waren Erwachsene		Jugendliche (unter 16 Jahren)		Entschädigungspflichtige Unfälle auf 1000 Vollarbeiter	Den Tod der Verunglückten hatten zur Folge
		m.	w.	m.	w.		
Ziegelei-Ber.-Gen.	1787	1646	69	68	4	8,99	9,42
Chemie-Ber.-Gen.	1805	1676	92	29	8	9,24	8,71
Papiermacher-Gen.	743	676	38	27	2	9,00	9,65
Zucker-Ber.-Gen.	521	511	8	1	1	8,86	8,41
Müllerei u. v. a. Gen.	386	335	33	15	3	8,02	8,68

Tabelle 3 zeigt Zahl und Höhe der Renten:

Tabelle 3.

Berufs-Genossenschaft	Zahl der Renteneempfänger	Insgesamt gezahlt Mk.	Die Durchschnittrente betrug pro Jahr Mk.
Ziegelei-Ber.-Gen.	10 051	1 457 231	145
Chemie-Ber.-Gen.	10 508	1 881 050	180
Papiermacher-Ber.-Gen.	6 191	855 154	138
Zucker-Ber.-Gen.	4 693	715 209	152
Müllerei u. v. a. Gen.	2 563	399 346	156

Eine vergleichende Zusammenstellung der Durchschnittslöhne bringt Tabelle 4. Dabei ist aber zu beachten, daß diese Ziffern einen Schluß auf die tatsächlich gezahlten Löhne nur sehr bedingt zulassen. Es findet nämlich bei Feststellung der Löhne keine Trennung nach Geschlecht oder Alter statt; der Durchschnittslohn wird also in der Industrie verhältnismäßig hoch stehen, wo wenig weibliche und jugendliche Arbeitskräfte beschäftigt werden. Wohl aber haben die Zahlen Vergleichswert. Sie ermöglichen ein Urteil darüber, ob und wie sich der Lohn gegen die Vorjahre verändert hat. Wir stellen deshalb nachstehend die Durchschnittslöhne der einzelnen Industriezweige für die letzten 3 Jahre nebeneinander. Dabei ist aber zu beachten, daß es sich um Löhne der Vollarbeiter, nicht wie in unserer vorjährigen Zusammenstellung um die Löhne der durchschnittlich Beschäftigten handelt. (Die Zahl der Vollarbeiter wird festgesetzt, indem die Zahl der geleisteten Arbeits-schichten durch 300 dividiert wird. Dadurch reduziert sich zum Beispiel die Zahl der in der Ziegeleiberufsgenossenschaft Beschäftigten von 288 831 durchschnittlich Beschäftigten auf 198 877 Vollarbeiter.)

Durchschnittl. Jahreslohn pro Vollarbeiter.

	1906	1905	1904
Ziegelei-Berufs-Gen. . .	958,—	927,41	906,08
Chemie-Berufs-Gen. . .	1112,43	1062,70	1042,76
Papiermacher-Ber.-Gen.	904,86	760,52	739,57
Zucker-Berufs-Gen. . .	917,83	870,13	861,94
Müllerei- u. v. a. Gen.	883,20	863,10	841,27

Die Steigerung beträgt demnach in den zwei Jahren: bei der Ziegeleiberufsgenossenschaft 52 Mk. oder 5,75 Prozent, bei der chemischen Berufsgenossenschaft 69,67 Mk. oder 6,60 Prozent, bei der Papiermacherberufsgenossenschaft 65,29 Mk. oder 8 Prozent, bei der Zuckerberufsgenossenschaft 55,69 Mk. oder 6,35 Prozent und bei der Berufsgenossenschaft der Müllerei-, Brennerei- und Stärkeindustrie 41,93 Mk. oder 5 Prozent.

Diese von 5—8 Prozent schwankende Erhöhung der Löhne verteilt sich selbstverständlich nicht gleichmäßig über alle Arbeiter, sie fällt vielmehr überwiegend auf jene Orte und Bezirke, in denen die gewerkschaftliche Organisation festen Fuß gefaßt hat. Zweifellos sind durch das Eingreifen unserer Organisation die Löhne eines erheblichen Teils der Arbeiterübiger Industrien nicht nur um 5—8, sondern um 10—20 Prozent erhöht worden. Leiber sind dafür aber in zahlreichen Gegenden, wo die gewerkschaftliche Organisation noch in den Kinderschuhen steht oder gar ganz fehlt, die Löhne vollständig stehen geblieben, ja zum Teil sogar herabgedrückt worden. Jedenfalls wird das Geschrei der Unternehmer über die „immerfort steigenden Löhne“ durch die oben angeführten Zahlen glatt als Uebertreibung gekennzeichnet. Die winzige Verbesserung, die sich die Arbeiter unter schweren Kämpfen erzwingen haben, entspricht in keiner Weise den riesigen Gewinnen, die die wirtschaftliche Hochkonjunktur den Unternehmern in den Schoß geworfen hat.

Unsere Kolleginnen und Kollegen sollten die angeführten Zahlen recht aufmerksam lesen. Nicht nur für sich, sondern um den indifferenten Mitarbeitern recht augenfällig zeigen zu können, wie das Ergebnis einer gewissen Wirtschaftperiode verteilt wird. Für die Besitzenden Vermehrung des Besitzes, für die Arbeitenden Vermehrung der Gefahr für Gesundheit und Leben und Verteuerung der Unterhaltsmittel. Ganz wie im Kriege! Den Generälen das Gold hoher Orden und den Gemeinen das Blei fremder Kugeln. Diesen von den Besitzenden beliebigen Verteilungsmodus können die Arbeiter nur korrigieren, wenn sie sich um die Fahne ihrer Organisation scharen. Dann wird es ihnen nicht nur möglich sein, sich einen größeren Anteil am Ertrage ihrer Arbeit zu erringen, sondern auch die Unfallgefahr wird durch Erzwingung geeigneter Schutzvorschriften, durch Verkürzung der Arbeitszeit usw. wesentlich gemindert werden.

## Aus dem Reichstage.

Am 15. Februar wurden die Verhandlungen des Reichstags beim Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung abgeschlossen. Am 17. Februar setzten sie beim gleichen Punkt wieder ein. Die eingehende Beratung, welche der Reichstag diesen Etatskapiteln widmet, hat mancherlei Ursachen: im Zeitalter des Militarismus stehen alle Reichsunternehmungen im Zeichen der Plünderer, die Post erst recht. Im Postwesen selbst ist Stillstand, ja Rückschritt zu verzeichnen. Die letzten Jahre haben Verteuerung des Postos im Orts- und Nachbarverkehr gebracht. In diesem Jahre erscheint die Erhöhung der Telegraphengebühren. Die Verteuerung der Unterhaltskosten hat auch die Beamten der Post auf den Plan gebracht mit dem Begehre auf Verbesserung der Bezüge. Da nach dem Abgeordneten Eickhoff von Flottenvereinsgenossen die bürgerlichen Abgeordneten „alle den Buntsch haben, wieder gewählt zu werden“, begreift es sich, daß sie speziell ihr wohlwollendes Gez für die Postbeamten in wohlgelegten Nebenberufen lassen. Das kostet außer der Zeit zunächst nichts.

Der Postetat weist für 1908 644 106 700 Mk. fortdauernde und 60 000 000 Mk. einmalige Ausgaben auf. Die Ausgaben sind 544 108 341 Mk. fortdauernde und 16 295 488 Mk. einmalige. Mit solchen Summen läßt es sich eigentlich ganz gut wirtschaften, aber bis zu den breiten Schichten der Unterbeamten verliegen die Goldströme zu schmalen Geldregelmässen. Sehen wir uns einmal die Gehälter an, die im Reich der Sozialreform in die Hände der untern Postbeamten kommen, zum Vergleich aber erst die Einkommen der höchsten Beamten.

Der Herr Staatssekretär Kräfte, der es zu seinen Aufgaben rechnet, einen Vertrauenssamt seiner Verpflichtung zu entheben, weil letzterer in der Stichwahl einen Sozialdemokraten gewählt, der vor dem verfassungsmäßigen geheimen Wahlsrecht einen so hebelmäßigen Respekt hat, daß er „nicht duldet“, daß die Unterbeamten sozialdemokratisch wählen, und der mit Deputationen der Beamten dann nicht mehr verhandelt, wenn sie sich an Abgeordnete mit ihren Wünschen gewandt haben, steht an der Spitze der Gehaltskata mit 44 600 Mk. einschließlich 14 000 Mk. Repräsentationskosten, dazu freie Dienstwohnung.

1 Unterstaatssekretär erhält 20 000, 3 Direktoren bekommen 15 000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß I des Tarifs. Dann folgen 26 vortragende Räte mit einem Gehalt von 7500 bis 11 000 Mk., Wohnungsgeldzuschuß II des Tarifs. Dann bekommen 4 ständige Hilfsarbeiter 5400 bis 7200 Mk., 3 Ober-Telegrapheningenieure haben das gleiche Gehalt mit Wohnungsgeldzuschuß III des Tarifs. Eine Anzahl Beamter übergehen wir. Die Reichsanstalt für die Telegraphenapparatwerkstatt, 95 an der Zahl, erhalten 1400—2600 Mk. Kassierere, Botenmeister, Rangleidiener, Kassendiener, Spörmer und Hausdiener beim Telegraphen- und Versuchsamte und beim Postmuseum beziehen 1400 bis 2600 Mk.

Druder, 9 an der Zahl, bekommen 1200 bis 1800 Mk. Die beim Postanweisungsamt, Postmuseum, Telegraphenversuchsamte und bei der Telegraphenapparatwerkstatt Beschäftigten, im ganzen 24, bekommen 1000—1500 Mk. Davon haben 10 eine Dienstwohnung. Das ist bei der Zentralverwaltung in Berlin. Bei der „Oberpostdirektion“ ebenda sind 515 Unterbeamte mit einem Jahreseinkommen tätig, welches zwischen 1 000 bis 1 500 Mk. schwankt. Bei den Post- und Telegraphenämtern der allgemeinen Betriebsverwaltung finden wir 15 100 Unterbeamte, in gehobenen Dienststellen mit 1400 bis 1800 Mk. Gehalt. „Gehobene Unterbeamte“ sind solche, an die in bezug auf die Verantwortlichkeit der Leistungen über das gewöhnliche Maß hinausgehende Anforderungen gestellt werden müssen. Es kommen da in Betracht Aufseher, Leiter des Packereidienstes und andre Unterbeamtengehäfte, Sortierer, Bahnpostkassierer auf der Hauptstrecke, Leitungsaufsäher erster Klasse und Versteller in besonders verantwortlichen Stellen, mit der selbständigen Verrichtung des Paketannahmehäfte betraute Unterbeamte. So steht im Etat. Draußen im Lande denken die „nicht gehobenen Unterbeamten“ über den Charakter und die Bedeutung der gehobenen Stellen sehr viel anders. Sie erblicken nicht selten darin Belohnung für „außerordentliches Wohlverhalten“, wie es der Dienst nicht einmal erfordert.

Die nicht „gehobenen“ Unterbeamten in der Zahl von 45 686 sind mit 900 bis 1500 Mk. angestellt. Beim Postzeitungsamte bekommen 101 Postkassierer 1000 bis 1500 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß VI des Tarifs. Die 24 000 Unterbeamten im Landbestelldienst, Botendienst, Leitungsaufsäherdienst, sowie im Ortsdienst bei Poststationen erhalten 800 bis 1 000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß VI des Tarifs. Einer der früheren Postkassierer, sein Name wird heute viel in Verbindung mit Schweinezucht und mit einer kolonialen Erwerbseigenenschaft genannt, fuhr einmal gemeinsam mit einigen Reichsboten zwischen Berlin und Hamburg in einem Abteil. Unterwegs empfing er dienstliche Mitteilungen, auch solche, daß Landbriefträger Unterlagungen begangen. In jener gefühlvollen Inwandlung, die man sich heute noch reichlichen und guten, mit „gefälschten“ Gesellen von bündener Wahl beschleht, soll er geäußert haben: „Ueber die Unterlagungen wurde ich mir gar nicht, die Leute werden ja leicht begast.“

der Reichspost... den Aufwand von starker Entlastung nimmt gegenüber den... welche aus den... der Reichspost...

Tag um Tag... die Debatte... und... neuen... die Reichspost... die Debatte... und... neuen... die Reichspost...

Die Reichspost... den Aufwand von starker Entlastung nimmt gegenüber den... welche aus den... der Reichspost... die Debatte... und... neuen... die Reichspost...

Aus der chemischen Industrie.

Die Kartelle und Syndikate der deutschen chemischen Industrie.

Die industriellen... der Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

Die industriellen... der Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

Die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

Die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

Die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

Die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

Die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

Die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

praktischer Beispiele... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

Die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

Die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

Die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

Die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

Die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

Die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

Zur Arbeitertage.

Zur Arbeitertage... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie... die Kartelle... und Syndikate... der deutschen chemischen Industrie...

... die Organisation, noch weniger Erfolg haben wird. ...

... der Staat, der wenigstens ein gewisses Maß an ...

... die Organisation, noch weniger Erfolg haben wird. ...

... der Staat, der wenigstens ein gewisses Maß an ...

... die Organisation, noch weniger Erfolg haben wird. ...

... der Staat, der wenigstens ein gewisses Maß an ...

... die Organisation, noch weniger Erfolg haben wird. ...

... der Staat, der wenigstens ein gewisses Maß an ...

### Aus der Zuckerindustrie.

**Die Unternehmer kommandieren, die Regierung gehorcht.**

... die Organisation, noch weniger Erfolg haben wird. ...

... der Staat, der wenigstens ein gewisses Maß an ...

... die Organisation, noch weniger Erfolg haben wird. ...

... der Staat, der wenigstens ein gewisses Maß an ...

### Rechnungsvergleich in der Zuckerindustrie.

... die Organisation, noch weniger Erfolg haben wird. ...

... der Staat, der wenigstens ein gewisses Maß an ...

Zuckerfabrik	Größerer Gewinn pro 1907	Vom Reingewinn erhalten:			
		die Aktionäre	die Arbeiter	die Verwaltung	die Reserve
Zuckerfabrik Halle	248 232	300 000	54 283	20 000	—
Zuckerfabrik Prag	140 035	93 000	23 479	9 500	—
Zuckerfabrik ...	194 500	75 000	19 063	—	—
Zuckerfabrik ...	166 772	126 000	18 455	12 500	—
Zuckerfabrik ...	305 059	440 000	104 132	40 000	12 000
<b>Gesamt</b>	<b>1 690 596</b>	<b>1 034 000</b>	<b>219 402</b>	<b>82 000</b>	<b>12 000</b>

### Die Zuckerindustrie in der Gegenwart.

... die Organisation, noch weniger Erfolg haben wird. ...

... der Staat, der wenigstens ein gewisses Maß an ...

... die Organisation, noch weniger Erfolg haben wird. ...

... der Staat, der wenigstens ein gewisses Maß an ...

### Aus der Zement- und Ziegeleiindustrie.

... die Organisation, noch weniger Erfolg haben wird. ...

... der Staat, der wenigstens ein gewisses Maß an ...

... die Organisation, noch weniger Erfolg haben wird. ...

... der Staat, der wenigstens ein gewisses Maß an ...

... die Organisation, noch weniger Erfolg haben wird. ...

... der Staat, der wenigstens ein gewisses Maß an ...

... die Organisation, noch weniger Erfolg haben wird. ...

... der Staat, der wenigstens ein gewisses Maß an ...

... die Organisation, noch weniger Erfolg haben wird. ...

... der Staat, der wenigstens ein gewisses Maß an ...

... die Organisation, noch weniger Erfolg haben wird. ...

... der Staat, der wenigstens ein gewisses Maß an ...

Seiner Irat auf diesen Anschlag hat ein, was überall vorkommt, wo eine Schulung der Arbeiterschaft durch die Organisation noch nicht möglich war. Ein Teil der Arbeiter verließ in heller Empörung über das schreiende Unrecht sofort die Fabrik und wurde so nach bürgerlichen Rechtsbegriffen Kontraktbrüchig. Das war entschieden ein Fehler der Leute. Sie hätten mit der Arbeitseinstellung immer noch Zeit gehabt, bis zu dem Tage, an dem die niedrigen Lohnsätze in Kraft treten würden. Das konnte frühestens am 10. Februar erfolgen. Bis dahin wäre eine Verständigung mit der Organisation sowie den übrigen Kollegen leicht möglich gewesen und die Schritte der Abwehr konnten entschieden erfolgreicher durchgeführt werden. Auch konnten Verhandlungen betreffs Rückgängigmachung der angekündigten Lohnherabsetzungen erfolgen. Es ist nicht möglich, die Entlohnung, welche sich der armen, geknechteten, mit ihren Familien sich mühsam durchschlagenden Leute bemächtigt hat, hier wiederzugeben. Weirägt doch bei einzelnen der Abzug über 4 M. in einer Woche. Nur um noch einen Gewinn für die nicht die geringste Arbeit im Betriebe leistenden Aktionäre herauszufinden, wird den Arbeitern, größtenteils Familienvätern, das Brot, das sie für sich und die Angehörigen im Schwweisse ihres Angesichts erwirbten, vom Tische genommen. Um den Profit der nicht arbeitenden Aktionäre zu erhöhen, werden die ohnehin hohen Löhne der in gesundheitsgefährdenden Räumlichkeiten schuftenden Arbeitsschichten in unerhöhter Weise gekürzt. Es kann für die Arbeiter kaum noch etwas geben, was mehr zur Beseitigung der heutigen verbreiteten Wirtschaftskrise aufreißt, als derartige willkürliche Lohnabzüge. Weil nach einer Reihe fetter Jahre, in welchen dieser kapitalistische Millionenbetrieb Gewinne abwarf, die eine Dividende bis zu 12 Prozent an die Aktionäre für dieses Jahr einmündigte, jetzt die mageren Jahre eingetreten sind, müssen sich die armen, geplagten und geknechteten Arbeiter ihre fargen Löhne künigen lassen. In den Jahren der Prosperität und der mächtigen Gewinne wurden die Arbeiter zum Teil mit noch höherwertigen Löhnen abgepeift. Lediglich einige Laufende von Rasen, die in Anbetracht der Hunderttausende von Gewinnen nur eine lumpige Bagatelle genannt werden können, wurden als Arbeiterwohlfahrtsfonds eingestiftet.

Dieser Fonds ist von den Arbeitern nicht ganz mit Unrecht Korruptionsfonds getauft worden. Denn ein Mitbestimmungsrecht besteht für die Arbeiter nicht und darauf ist es zurückzuführen, daß nicht Bedürftigkeit allein entscheidet, ob jemand etwas aus diesem Fonds erhält, sondern das Hauptgewicht wird in den meisten Fällen auf das Wohlverhalten des Bedürftigen gelegt. Das schlimmste aber ist, daß die Arbeiter die Summen, die in solchen Fonds angelegt werden, erst herauszufinden müssen, dann kommt eine solche Gesellschaft und tut sich der Defektivität gegenüber noch mit ihrer Wohlthätigkeit für die Arbeiterschaft etwas zugute. Bei Zahlen und sonstigen Anlässen wird der Arbeiterfrage vorgezogen, wie gut sie es hat und in welcher vortrefflicher Weise ihre Regierung mit samt ihrem Anhang — für die Arbeiter sorgt. Zu behaupten ist es nur, daß es noch Arbeiter gibt, die auf solchen Schindeln hereinfallen. Jetzt, wo alle Regierungen außer 26 Vaterländer mit samt dem Reichstag anerkennen, daß infolge der herrschenden Teuerung der gesamten Teuerungszulagen gekürzt werden müssen, sollen die Arbeiter Lohnabzüge ohne Murren hinnehmen, damit ja in den Zeiten des wirtschaftlichen Niedergangs die Dividende für die Aktionäre und die Landwirte und Gratifikationen der Direktoren und der höheren Betriebsbeamten keine Schwämmelung erleiden. Allen denen, die bisher in sträflicher Gleichgültigkeit der Organisation fern geblieben sind, mag der obige Fall als Lehre gelten, um das Verfallene nachzuholen. Alle hinein in die Organisation, um die Schwärze anzugehen zu können, muß jetzt die Parole heißen: Neben dem Raubzug, den die Kapitalisten auf die Taschen der Arbeiter vollführt haben, melden sich jetzt die Dividenden- und Landwirteherren und bereichern sich an den Hungerlöhnen ihrer Arbeiter, um den „gerechten“ Ausgleich herbeizuführen. Nur eine gut organisierte, kampfbereite Arbeiterschaft kann ihren Feindgenossen und Ausbeutern die richtige Antwort geben.

### Korrespondenzen.

**Hildesheim.** Ein Arbeiterbetrieb. Unter den Arbeitern macht jetzt recht viel die Schamottefabrik von Hans Jorck in der Hildesheimerstraße von sich reden. Die Hauptangelegenheit des Meisters Hamisch scheint es zu sein, einen Teufelskudel aus der Fabrik zu machen. Es ist eine alte Rede vorgekommen, daß er ein Arbeiter, der arbeitsunfähig krank war, noch während der Krankheit sagen ließ, er würde sofort gekündigt werden bei seinem Wiedereintritt. Einem Arbeiter zog er noch überhandener Krankheit 2 Pf. vom Stundenlohn ab. Der Arbeiter protestierte dagegen, erhielt dann auch ein halbes Jahr lang die 2 Pf. wieder, aber jetzt sind sie ihm wieder abgezogen worden. Außerdem wird fortwährend versucht, die Arbeiter zu kassieren. Wo er keine Qualifikation und keine Bildung zum Meister her hat, das müssen auch ihm nur die Götter wissen. Er wirft den Arbeitern alles ab, was sie Köpfe, Füße, Schäfte, Knie, Knien, an den Kopf. Auch meint er zu den Arbeitern, daß er behauere, bei ihnen keine Stelle zu finden, wo die Hörner hinstippen. Der Meister der Fabrik scheint mit dem Erwerb des Meisters vollständig einverstanden zu sein. Sonnabend, 1. Februar, ging der Fabrikmeister dieses Verabredetes, Genosse Christian, am Vormittag zu Herrn Jorck und bat um eine Unterredung. Er betonte, daß er im Interesse der Arbeiter käme, um Beschwerden gegen den Meister Hamisch vorzubringen. Herr Jorck antwortete, daß er über die Sache nicht informiert sei und auch mit keiner Organisation (Arbeitergewerkschaft) eine Rücksprache nehmen müsse. Es wurde dann vereinbart, daß der Vertreter der Arbeiter nachmittags um 4 Uhr wiederzukommen sollte. Um 4 Uhr wurde dann der Genosse Christian, als er sich meldete, in das Privatzimmer des Herrn Jorck bestiegen. Als Christian eintrat, verließ Meister Hamisch das Zimmer. Nun erzählte sich folgendes Gespräch: Jorck jen.: „Ich will Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihnen nicht unterhandeln werde, Sie sind Geschäftsführer und Leiter des Betriebes und werden meine Arbeiter. Ich bin Mitglied vom Arbeitgeberverband, dessen Vorsitzender Herr Rösser ist. Bitte, wenden Sie sich an den.“ Jorck jen.: „Wissen Sie, aber das, worüber Sie sprechen wollen, lassen wir uns überhaupt nicht sprechen.“ Jorck jen.: „Ich habe meine Fabrik schon 45 Jahre und noch niemals etwas mit meinen Leuten gehabt.“ Christian: „Herr Jorck, Ihre Leute haben auch nie etwas über Sie gesagt, daß sie aber mit Ihnen beschwerden nicht zu Ihnen kommen, liegt daran, daß Sie kein Feind unter irgend einem Vorwand vom Meister entlassen wollen. Die Arbeiter haben deshalb beschlossen, daß wir vorteilhaft werden.“ Jorck jen.: „Aber möchte ich Ihnen wieder etwas sagen. Christian. Sie sind gut heraus, Sie werden von den Leuten belächelt und haben nicht bemerkt, daß meine Leute wissen Sie das Unglück und was managen Sie, daß Sie raus kommen.“ Hier merkt wohl jeder den eigentlichen Eintrag des Schamottefabrikanten auf seine Mitglieder. Glanz aber Herr Jorck, die Arbeiter in seiner Fabrik müssen sich alle Schlägen eines Meisters gefallen lassen, nur weil er selbst Mitglied des Arbeitgeberverbandes ist, so trübe er sich täuscht. Mit dem Fabrikmeister Rösser haben wir schon ein Gespräch gehabt. Hier handelt es sich um Beschwerden der Arbeiter in der Schamottefabrik. Der Defektivität gegenüber ist aber festgestellt, daß bei der Arbeitgeberverband als Organisation zur Unterstützung der Arbeiter und ihrer berechtigten Forderungen an Jorck die Stellung erhebt hat, mit dem Vertreter der Arbeiter nicht zu unterhandeln.

**Friedland i. B.** Wenn es sich um die Ausbeutung der Arbeiter handelt, ist das Unternehmertum ein Herz und eine Seele. Bei uns am Ort befinden zwei Lohnarbeiter, die sog. „Wit“ und die „Knecht“. Die „Wit“, welche 200 Personen beschäftigt, wurde 1900 abrot. Die „Knecht“, welche jetzt den übrigen Fabrik in Betrieb ist, beschäftigt 100 Personen. Der Direktor der „Knecht“, Herr Caspar Konstantin, Altkriegsgeldverdiener, hat vorher seine Fabrik in „Alten“ eine Schamottefabrik unter dem Namen des Schindels, welche hier nicht erörtern zu werden brauchen, als Arbeiterwohlfahrtsfonds gestiftet, welches die Gründung einer Arbeiterwohlfahrtsfabrik zum Zweck hat, die Arbeiter zu unterstützen.

Prozesse waren die Folge, in der Zeitung bewarft man sich gegenseitig mit Schmutz, und Verleumdungslagen waren an der Tagesordnung. Und nun mit einem Male ist aller Groll verschwunden. Man im Arm fordern die Organisation, resp. die Arbeiter in die Schranken. Anfang Januar dieses Jahres wurde in den beiden Betrieben folgender Umschlag bekannt gegeben: Mit Rücksicht auf die schlechte Geschäftslage und mangelnde Beschäftigung, welche durch das Baugewerbe hervorgerufen ist, die außerordentlich hohen Geldpreise und hohen Kohlenpreise finden wir uns leider veranlaßt, unseren Arbeitern 5 Prozent ihres Lohnes herabzusetzen. Der Lohnabzug tritt mit dem 24. Januar in Kraft. Durch den Arbeiterauschuss, welcher bei der Direktion vorstellig wurde, wurde darauf hingewiesen, daß die Arbeiter unter der wirtschaftlichen Krisis jetzt doch schon zu leiden hätten und eine Lohnherabsetzung ihrer gewöhnlich hohen Löhne sich doppelt fühlbar machen werde. Auf der „Neuen“ wurde bis dahin ein Stundenlohn von 30 Pf. gezahlt, auf der „Alten“ schwankten die Löhne zwischen 25 bis 30 Pf. Auf der „Alten“ konnte Stellung dazu nicht genommen werden, weil die große Mehrzahl der dort Beschäftigten der Organisation nicht angehört. Auf der „Neuen“ sind die dort Beschäftigten sehr gut organisiert. Dem Gauleiter Kollegen Wiesenhütter erklärte der menschenfreundliche Herr Caspar, daß er mit den Organisationsvertretern überhaupt nicht verhandle, höchstens wolle er mit ihnen als Mensch zum Menschen sprechen. Am Tage nach der Unterredung mit dem Gauleiter ließ der Herr den Arbeiterauschuss zu sich kommen und sagte im Tone der tiefsten Enttäuschung: „Wie können Sie mir überhaupt solchen Menschen auf den Hals schiden, ich dachte, ich hätte einen bürgerlichen Ausschuss und verbiete ich mir jegliche Agitation innerhalb des Betriebes. Lassen Sie die Organisation fahren und stellen Sie sich auf meine Seite.“ Da unsere Kollegen dieser freundlichen Aufforderung nicht nachkamen, wurden die Mitglieder des Ausschusses bis auf einen gekündigt. Einigen anderen Arbeitern wurde ebenfalls gekündigt, um die Arbeiterfrage zu provozieren. Das war aber erfolglos. Die Arbeiter lassen sich von Herrn Caspar nicht vorführen, wenn sie kämpfen sollen; sie werden bei geeigneter Gelegenheit dem Herrn die Dichtung schon präsentieren. Das eine Gute hat das Vorgehen des Herrn Caspar gezeigt: den Frauen, welche der Organisation noch fernstehen, sind die Augen geöffnet worden, sie haben sich der Organisation angeschlossen. Arbeiter unsere Kollegen in aller Ruhe weiter für den Ausbau der Organisation, so werden mir die Schwärze sehr bald wieder ausweichen. Den Kollegen der „Alten“ aber rufen wir zu: „Gemein in die Organisation, den Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, damit wir den Herren recht bald ihr Vorgehen mit Zins und Zinseszins heimzahlen können.“

**Kassel.** Die Arbeitsbedingungen der meisten Papierfabriken gehen Anlauf zur Klage. So auch in Speele bei Kassel. Im Winter eine Zustuhlskrise für arbeitstüchtige Handwerker und keine Landwirte (Pauern), im Sommer großer Mangel an Arbeitskräften. So versteht es sich, daß die Betriebsleitung versucht, im Sommer Leute vom Ausland herzuladen. Hoher Verdienst, freie Wohnung, Reisevergütung nach einjähriger Tätigkeit, dies sind die Versprechungen. Sind die Ausländer erst da, so wünschen sie sich bald wieder fort, nur die Reisevergütung hält sie in Mann. Kommt der Winter, so findet sich auch Gelegenheit, die lästigen Ausländer loszuwerden. Das hat den Vorteil, daß dann keine Reisevergütung gezahlt zu werden braucht. So erhielt z. B. eine Arbeiterin, welche vor neun Monaten aus Oesterreich gekommen, jetzt ihre Entlassung. Eine Klage ist eingereicht, die Richter sollen entscheiden, ob das Gebahren der Direktion ein einwandfreies ist. Durch die übermäßige Arbeitszeit jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen ist die Firma wiederholt schon zur Anzeige und Bestrafung gebracht. An Maschinen stellt man 15 jährige Mädchen, auch muß die Auszubildende bis abends 8 Uhr arbeiten. Löhne sind für Holländer-Jutäger 2,40 M., Kollapparathälter 3—3,50 M. Tagelohn. Dies sind aber schon hohe Löhne. Kürzlich legten die Arbeiterinnen die Arbeit nieder, nahmen dieselbe aber nach einigen Stunden reifenlos wieder auf, denn niemand gedachte einer Organisation an. Die Betriebsleitung läßt es auch an Einschüchterung nicht fehlen, damit ja niemand über seine Lage aufklären wird. Ein Solat ist nicht zu haben; so leben die Leute gleichgültig dahin. Der Zeitpunkt wird aber kommen, wo auch die ausgebeuteten Lohnknechte den Weg zur Organisation finden. Die Direktion wird uns dabei auf ihre Art behilflich sein.

**Wolfsburg.** Am 13. Februar fand in Sageris Gasthaus eine öffentliche Volksversammlung statt. Kollege Wiesenhütter — Steitin referierte über das Thema: „Die Handlungsweise der Direktion der Wolfsburger Zementfabrik“. Der Referent schilderte den Herrn Quistorp als einen Mann, der gern mit seiner christlichen Nächstenliebe und Wohlthätigkeit an die Öffentlichkeit tritt, als Unternehmer aber seinen Arbeitern gegenüber die Nächstenliebe recht oft vernachlässigt. Er versucht, die Arbeiter aus der Organisation heraus zu bringen, indem er ihnen freie Miete, Feuerung, Weihnachtsgeschenk und einen Lohn von 75 M. monatlich verspricht. Die tägliche Arbeitszeit will er aber dann nach seinem Belieben festsetzen. Wir können mit Genugtuung konstatieren, daß bis jetzt noch keine Kollegen auf diesen Reim gegangen sind. Herr Quistorp versuchte auch, die Kollegen zu provozieren, indem er vier seiner besten Arbeiter, die schon 8 bis 12 Jahre auf dem Werk ihre Gesundheit im Interesse des Unternehmers hingeeopfert haben, aufs Straßenpflaster warf. Aber auch diese unsonnige Handlungsweise hält die Kollegen nicht von der Organisation zurück. Der Referent forderte die Kollegen auf, einmütig zusammen zu halten und der Organisation treu zu bleiben, denn würde es uns auch in Zukunft gelingen, Herrn Quistorps Pläne zu vereiteln. Es wurde eine Resolution angenommen, die den Gemahregelten wie den noch in der Fabrik Beschäftigten die Sympathie der Versammelten ausdrückt und ihnen die moralische Unterstützung in ihrem Kampfe um ihr Kontraktrecht zusichert. Mit einem Hoch auf die freien Gewerkschaften wurde die überfüllte Versammlung geschlossen.

### Verbandsnachrichten.

- Vom 17. Februar ab gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:
- Kriegsbau 300,— Gronau 6,08. Köln 800,— Götta 200,—
  - Stegitz 100,— Breslau 7,50. Haffelrod 2,— Pommernsdorf 800,—
  - Regenau 10,40. Wittenberg 95,06. Haffelrod 89,64.
  - Gienberg S.-A. 400,— Fries 260,— Frankfurt a. M. 250,—
  - Seipzig 800,— Stuttgart 800,— Breslau 30,— Göttingen 5,20 M.
  - Köln i. B. 150,—
- Schlutz: Montag, 24. Februar, mittags 12 Uhr.  
Fr. Bruns, Kassierer.
- Die Abrechnung für das 4. Quartal 1907 haben etingeliefert:
- Hagenburg, Haffelrod, Wittenberg, Schölen, Falkenburg, Groß-Beiten, Kempten, Andernach, Winsen a. All.
- Eingegangene Zahlstellen.**
- Sindenberg.**
- Verlorene und für ungültig erklärte Bücher.**
- 74 289. Rich. Bölling, eingetreten 2. September 1906 in Altona.
- 230 612. Fritz Schürich, eingetr. Februar 1907 in Berlin.
  - 65 565. Andreas Müller, eingetr. am 23. April 1906 in Kassel/Landern.
  - 254 362. Joseph Unger, eingetr. am 1. Mai 1907 in Sindenberg.
  - 256 647. Aug. Höbner, übergetreten am 29. Septbr. 1907 in Sindenberg.
  - 253 831. Carl Quieb, eingetr. 15. Mai 1905 in Wolgast.
  - 201 456. Joh. Hoffmann, eingetr. am 29. September 1906 in Frankfurt a. M.
  - 80 336. Otto Schweinmann, eingetr. am 15. Novbr. 1905 in Wolgast.
  - 105 917. Fritz Lang, eingetr. am 15. Oktober 1905 in Spenndorf.
  - 45 522. Carl Proff, eingetr. am 12. Juli 1904 in Hagenburg.

71 890. Michael Hartinger, eingetr. am 28. Mai 1907 in Münchenheim.

130 099. Joh. Deberer, eingetr. am 11. Februar 1906 in Münchenheim.

129 096. Joh. Engelhardt, eingetr. am 18. Februar 1906 in Münchenheim.

**Neue Adressen und Adressen-Änderungen.**

Der Vorsitzende der Dreifachkommission, Kollege E. Senf, wohnt in Linden 6, Hannover, Röhrenholzweg 12. Die Mitglieder der Redaktion sind an diesen Adressen zu richten.

**Wittenberg.** Wilh. Martin, Augasse 9, 1. Et. Geschäftsführer. Fritz Köhler, Kesselfasse 19.

**Hagen.** Herm. Böttke, Fleischerstraße 6.

**Wolgast.** Martin Schwarz, Fährstr. 85.

**Siehe (Baden), Gau 6.** G. Danner, Marktstraße 36.

**Friedland (Bez. Breslau).** Frau Anna Liebig, Brauereistraße 4.

**Briefkasten.**

Es ist zu wünschen, daß man beim Willen den Sinn des Schreibens nicht ergreift. Obendrein fehlt der Stempel und das Papier ist auf beiden Seiten beschrieben.

**Wittenberg.** Berichte über Gewerbegerichtsverhandlungen bringen wir nur, wenn es sich um wichtige Entscheidungen handelt.

**Es ist zu.** Die 6 Seiten hätten sich bei den Lesern finden, wenn die „Proletarier“ rechtzeitig gelesen hätten.

**Kassel.** Wer zu euren Vergnügen kommen darf und wieviel ihr Eintrittsgeld verlangt, ist so unwichtig für alle, die nicht in Kassel wohnen, daß die Aufnahme eures Berichtes trotz eures Beschlusses nicht unbedingt unterbleibt. Zu dem Beschluß Frankfurterunterstützung betreffend sei nur bemerkt, daß ich die Mittel dafür nicht den regelmäßigen Beiträgen entnehmen darf, sondern durch Extrabeiträge aufbringen muß. Es geht doch nicht, daß die Zahlstellen die Unterstützungsätze einfach erhöhen und so die Beschlüsse der Versammlung außer Acht lassen.

**Zahlstelle Bitterfeld.**

Die angekündigte Versammlung findet nicht am 7. März, sondern am Sonntag, den 8. März, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant „Gohndillen“ statt.

Die Kollegen können beim Kollegen Scharfe, Sommerstraße 4, die Karten zum Mitteilungs-Vortrag, welcher am 7. März stattfindet, in Empfang nehmen. Preis pro Person 16  $\frac{1}{2}$ ; für Kinder nachmittags frei, an der Kasse 10  $\frac{1}{2}$ . [1,35 M.] Die Ortsverwaltung.

**Zahlstelle Hamburg.**

**Versammlungen d. Distrikte.**

**Bilwärders:** Dienstag, den 10. März, bei G. Fischer, Bilwärders 66. Tagesordnung: 1. Berichterstattung über: Sozialdemokratie u. Berufserwerb. 2. Innere Angelegenheiten.

**Hamburg:** Mittwoch, 11. März, bei Planoh, Zellfeld 21. Tagesordnung: 1. Mitteilungs-Vortrag. 2. Innere Angelegenheiten. 3. Kartellbericht. 4. Innere Angelegenheiten.

**St. Georg:** Mittwoch, den 11. März, im „Gewerkschaftshaus“, 3. I. u. II. Eingang vom Garten. Tagesordnung: Wie haben wir den Versammlungsbetrieb des Distrikts St. Georg?

**Wandsbek:** Mittwoch, den 11. März, im „Gewerkschaftshaus“. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Land- und Waldarbeiterfrage. 2. Innere Angelegenheiten. 3. Beschlüsse.

**Hamm:** Mittwoch, den 11. März, bei Ritter, Dorfseemannsweg 64. Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche Krise und ihre Ursachen. 2. Innere Angelegenheiten.

**Elmsbühl:** Donnerstag, den 12. März, bei H. Strauß, Friedländer 20. Tagesordnung: Die Unfall-Versicherungs-Gesetzgebung. Referent: Arbeitersekretär Genosse Lesche.

**Rothensudersdorf:** Donnerstag, den 12. März, in P. Boeke Salon. Tagesordnung: 1. Die Darwinische Theorie. 2. Innere Angelegenheiten.

**Uhlenhorst:** Donnerstag, den 12. März, bei Franz Müller, Ede Weg und Regattastr. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

**Sarstedt:** Donnerstag, den 12. März, bei Schulz, Ede Flakland- und Mühlensstraße. Tagesordnung: „Anarchismus oder Sozialismus.“ Referent: Genosse Fr. Lauckötter.

**Winterhude-Eppendorf:** Donnerstag, den 12. März, bei A. Herberg, Barmbeckerstraße. Tagesordnung: 1. Mitteilungs-Vortrag. 2. Innere Angelegenheiten.

**Elbeck:** Donnerstag, den 12. März, bei Anna Albers, Witwe, Wandbecker Straße 249. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

**Wittenberg:** Sonnabend, den 14. März, bei Schnack, Vogelhüttenweg. Tagesordnung: 1. Kapital und Arbeit. 2. Kartellbericht. 3. Wahl der Distriktsleitung. 4. Beschlüsse.

**Stellingen-Langenhorn:** Sonnabend, den 21. März, bei Spreckelsen, Nachhäger in Eidelstedt. Tagesordnung: 1. Wissen ist Macht. 2. Innere Angelegenheiten.

**Schleswig:** Sonnabend, 21. März, im „Schnecker Hof“. 1. Vortrag des Kollegen Fr. Vos. 2. Gassen wir einen Ball ab? 3. Beschlüsse.

NB. Am Donnerstag, 19. März, findet im großen Saale des „Gewerkschaftshaus“ ein **Samstag-Abend** unter Mitwirkung namhafter Kräfte statt. — Karten zu diesem Unterhaltungsabend sind zum Preise von 80  $\frac{1}{2}$  bei den Obleitern und Delegierten, als auch bei den Kassieren und im Bureau zu haben. Saalöffnung 9 Uhr. — Anfang präzis 9 Uhr. Auf diese Veranstaltung werden die Vertrauensleute besonders aufmerksam gemacht. [8,10 M.] Bei dem Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.

**Zahlstelle Helmstedt.**

Mitglieder, die infolge Krankheit oder Arbeitslosigkeit erwerblos werden, haben dies bei Arbeitslosigkeit sofort, bei Krankheit innerhalb der ersten Woche beim Kollegen Karl Domition zu melden. Dasselbe wird auch die Unterstützung abends von 7—8 Uhr ausgezahlt. Die Kontrolle der Unterstützten erfolgt beim Kollegen Förster. [1,20 M.] Die Bevollmächtigten.

**Zahlstelle Lauenburg (Elbe).**

Sonnabend, den 7. März 1908, abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Saale des Herrn F. Fischer. Referent: Kollege Borgor-Samburg. [1,20 M.] Die Bevollmächtigten.

**Zahlstelle Lübeck.**

Vom 1. März 1908 ab finden unsere regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen jeden zweiten Freitag nach dem 1. und jeden zweiten Freitag nach dem 15. eines jeden Monats abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Johannisstr. 50—52, statt; somit die nächste am 18. März. [1,65 M.] Die Ortsverwaltung.

**Zahlstelle Wienburg a. W.**

Sonntag, den 1. März, nachmittags 3 Uhr: Öffentl. Fabrikarbeiter-Versammlung im Saale des Herrn Meier, Welfenstraße. Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Müller aus Etzbe. Das Geschehen aller Mitglieder sehr erwünscht. [1,50 M.] Die Ortsverwaltung.

**Zahlstelle Sebnitz.**

Reisegehende werden an unsere Mitglieder nicht mehr bei dem Bevollmächtigten, sondern beim Kollegen Gustav Winkler, Frommenadenweg 876, wo auch Arbeit nachgewiesen wird, ausgezahlt. [75 M.]

**Zahlstelle Wittenberge.**

Die Reise- und Erwerbslosen-Unterstützung wird beim Kollegen Wilh. Thies, Große Straße 3, Postamt, ausgezahlt. [60 M.]

**Zahlstelle Schönebeck.**

Sonnabend, den 7. März 1908, abends 8 Uhr, im Saale des „Stadtpark“: 9. Stiftungs-Fest bestehend in Konzert, Schauspielen, patriotischen Aufführungen in Volk unter Mitwirkung der erlauchten Schöpfer Genosse Winkler. Programm 20  $\frac{1}{2}$ . Der Organisations-Gaben 1,50 M. Die Ortsverwaltung.